



Echt scharfe Sachen

Messer samt Brettchen gehören in jede Küche und sehen dabei ziemlich schnittig aus. Seite 8

Foto: www.josephjoseph.com

Samstag, 18. Oktober 2014 70. Jahrgang | Nummer 287



An der harmonischen Fassadengestaltung sind die unterschiedlichen Wohn-Philosophien der Bauherren deutlich zu erkennen und optisch in Einklang gebracht.

Fotos: Architekten Madritsch/Pfurtscheller

Gegensätze, die einander anziehen

Ein Grundstück, zwei Familien, unterschiedlichste Vorstellungen – so sah die Ausgangssituation für den Entwurf eines Doppelwohnhauses in Arzl aus. Nach mehreren erfolglosen Planungsversuchen konnte schließlich das Architektenteam Madritsch/Pfurtscheller mit seinem Vorschlag punkten.

Von Caterina Molzer-Sauper

Arzl – Die fünfköpfige Familie Freudenschuß-Zelger fand in der, ebenfalls demnächst fünfköpfigen, Familie Tomsche-Künzel einen zunächst unbekanntem Partner für die Errichtung eines Doppelhauses. Ein gewagtes Unternehmen, nachdem die beiden Bauherren komplett unterschiedliche Vorstellungen vom persönlichen Traumhaus hatten. „Wir haben im Vorfeld schon einige Architekten verbraucht und einigten uns schließlich auf die Zusammenarbeit mit Reinhard Madritsch, der neben seinen guten Ideen viel Kompetenz und Geduld ausstrahlte“, so Armin Freudenschuß. Das langgezogene, geneigte Grundstück mit einem Ausmaß von 750 m² erlaubte eine Bebauung in Nord-Süd-Richtung. Die ursprünglichen Grundbesitzer bestanden auf den südlichen Teil des Hauses, die neuen Nachbarn willigten ein und erhofften sich natürlich keinerlei Nachteile durch die Lage im Norden. Der Herausforderungen nicht genug, wünschte sich die eine Familie ein cooles Betonhaus,



Der Vergleich der beiden Häuser in Beton und Holz macht einmal mehr klar: Alles hat seinen Reiz.

die andere ein behagliches Zuhause aus Holz. Die Kreativität und das Know-how des Architektenteams war also in jede Richtung gefragt und so tastete man sich gemeinsam in einem umfangreichen Entwurfsprozess an das heutige Endergebnis heran.

„Der Bauplatz war völlig erschlossen und die Auflagen relativ hoch. Es bedurfte also viel Geschick und auch ein wenig Glück, um schließlich ohne größere Schwierigkeiten mit dem Bau starten zu können“, erzählt Architekt Reinhard Madritsch.

Auf den ersten Blick erschien eine Ost-West-Ausrichtung der Räumlichkeiten logisch, um beiden Bauherren gleiche Bedingungen bieten zu können. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass auch eine Öffnung nach Norden für den oberen Teil des Hauses sehr attraktiv erscheint und eine begrünte Süd-Terrasse auf dem Dach des unteren, betonierten Teil des Gebäudes zur Oase mit Weitblick werden kann. So genießen beide Familien ein zwar unterschiedliches, jedoch ähnlich reizvolles Ambiente.

Auch die Fassadengestaltung spiegelt die Unterschiede der beiden Wohnqualitäten zwar wider, sie wurde jedoch geschickt durch die ähnliche Strukturierung der verwendeten Materialien in Einklang gebracht.

Im Innenraum bestechen optisch und technisch ausgeklügelte Details, wie beispielsweise rund geschaltete Wandübergänge in Sichtbeton und große, elegante Fensterelemente. Die Kühle des Betons lässt Möbel und Accessories so richtig zur Geltung kommen, während die

Wärme und Ausstrahlung des Holzbaues sofort spürbar wird. Jedes Haus für sich strahlt viel Charakter und Wohlgefühl auf seine spezielle Art und Weise aus.

Die beiden unterschiedlichen Philosophien machten das Bauen nicht gerade einfach, ließen jedoch etwas Einzigartiges entstehen, mit dem heute beide Familien äußerst zufrieden sind. Kinder und Katzen teilen sich verspielt das offene Reich rund um das Haus, der gemeinsame Technikraum verbindet auch intern. Es ist wirklich spannend

zu sehen, wie das harmonische Nebeneinander hier ohne verkrampftes Miteinander funktioniert. Jeder hat seine persönlichen Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten, geteilt werden alle Vorteile, die ein Doppelhaus so mit sich bringt.

„Neben der hohen Lebensqualität in unseren Eigenheimen sind wir den Architekten auch für die Einhaltung unserer Budgetvorgaben äußerst dankbar. Dass uns ein Wohnen in dieser Lage überhaupt möglich ist, sehen wir als großes Geschenk.“

